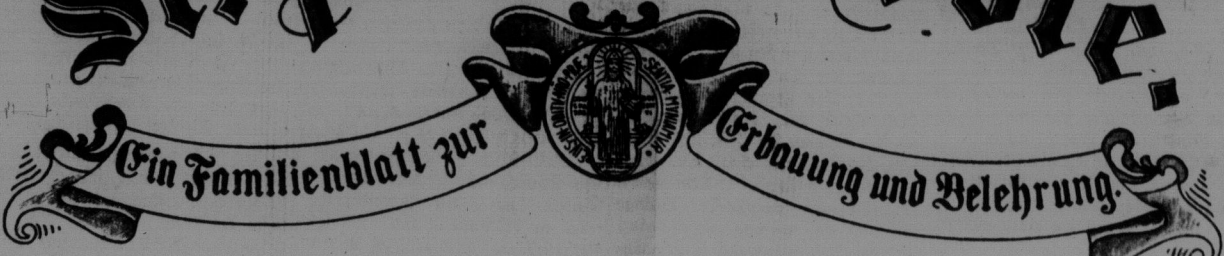


ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

St. Peters Bote.



No. 33
27. Jahrgang

Münster, Saal., Donnerstag, den 25. September 1930

Fortlaufende
No. 1356

U.I.O.G.D.
Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde!

Die deutschen Reichstagswahlen

Die Aufmerksamkeit, mit der man nicht bloß in ganz Europa, sondern auch in Amerika die trostlosen Vorgänge verfolgte, die schließlich zur Auflösung des deutschen Reichstages führten, sowie die wilden Parteikämpfe, die der Wahl vorangingen, beweist besser als irgend etwas anderes, welche wichtige Stellung Deutschland im politischen und wirtschaftlichen Leben der Welt einnimmt. Mit Besorgnis blickte man auf die immer deutlicher werdende Gefahr, daß im neuen Reichstage die radikalen Elemente die Oberhand gewinnen würden. Wie berechtigt diese Besorgnis war, zeigen die Resultate, die jetzt vorliegen.

Sozialdemokraten	143	(152)
Nationalsozialisten	107	(12)
Kommunisten	76	(54)
Zentrum	68	(61)
Deutschnationale	41	(78)
Deutsche Volkspartei	29	(45)
Wirtschaftspartei	23	(23)
Demokratische Staatspartei	20	(25)
Bayerische Volkspartei	19	(17)
Christliche Bauernpartei	18	(9)
Christlichsozialer	14	(—)
Deutsche Bauernpartei	6	(8)
Konservative	5	(—)
Hannoveraner	3	(4)
Landbund	3	(—)

Was bei diesem Resultate am meisten hervorsteht, ist der außerordentlich große Zuwachs der Stimmen und Sitze der Nationalsozialisten. Für den vergangenen Reichstagswahl hatten sie bloß 809.541 Stimmen und 12 Sitze, jetzt errangen sie 6.401.210 Stimmen und 107 Sitze! Das Bemerkenswerteste nach diesem ist der Zuwachs der Kommunisten: sie liegen von 3.262.584 Stimmen und 54 Sitzen auf 4.587.708 Stimmen und 76 Sitze. Das sind die zwei radikalsten Parteien, erstere nach rechts, letztere nach links, vor denen man im Reiche und außerhalb große Besorgnis hegte. Die Besorgnis bewahrheitete sich nicht bloß, sondern das gesuchte Ergebnis wurde weit übertroffen. Auch die größten Optimisten in den Reihen der Nationalsozialisten und Kommunisten hatten nicht gewagt, derartige Zahlen zu prophezeien.

Die zwei Parteien, die als katholische gelten, nämlich das Zentrum und die Bayerische Volkspartei, gewonnen beide einen geringen Zuwachs, der jedoch dem Verhältnisse des allgemeinen Stimmengewinns nicht ganz entspricht und so in Wirklichkeit einem kleinen Verluste gleichkommt. Ersterer stieg von 3.711.122 Stimmen und 61 Sitzen auf 4.128.929 Stimmen und 68 Sitze; letztere von 943.572 Stimmen und 17 Sitzen auf 1.058.556 Stimmen und 19 Sitze.

Am empfindlichsten waren die Verluste der Deutschnationalen, jener Partei, an deren Spitze der über-nationale Draufgänger Dugenberg steht. Sie fielen von 4.703.265 Stimmen und 78 Sitzen auf 2.458.497 Stimmen und 41 Sitze. Von ihnen hatten sich die Konfessionen, die 5 Sitze eroberten, losgetrennt. Auch die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Staatspartei erlitten verhältnismäßig schwere Verluste; erstere sank von 45 auf 29, letztere von 25 auf 20 Sitze herab.

Großes Interesse beansprucht die Partei der Sozialdemokraten. Diese Partei hatte seit dem Umsturze nach dem Kriege immer die größte Zahl der Abgeordneten im Reichstage aufzuweisen und, wenn sie auch nicht selbst die Regierung bildete,

Da nach dem deutschen Wahlsiege die Zahl der Abgeordneten automatisch nach der Wählerzahl steigt oder fällt, so brachte eine Vermehrung der Wähler, die teils aus dem Zuwachs der Bevölkerung, teils aus der bedeutend höheren Beteiligung der Wählermassen sich ergab, die Zahl der Abgeordneten von 490, im letzten Reichstage, auf 575, im kommenden Reichstage. Es gibt nämlich für je 60.000 Stimmen einen Abgeordneten.

Die Stärke der Parteien im neuen Reichstage ist wie folgt — die eingeschlossenen Zahlen bedeuten deren Stärke im letzten Reichstage:

Allen wichtigen Prinzipienfragen zusammenzuziehen werden. Aber Fortschritt ist bei diesen keine zu erwartende, obgleich sie in den trübsten Tagen der deutschen Geschichte mit Hinterrückung der eigenen Interessen sich geopfert haben. Die geringen Zahlen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei zeigen, daß ein erstaunlich großer Teil der deutschen Katholiken sich im Lager anderer Parteien befindet, und religiöse Vorurteile werden es nie erlauben, daß Andersgläubige sich ihren Reihen anschließen werden.

Der vergangene Reichstag wurde mit Zustimmung des Präsidenten Hindenburg vom Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning aufgelöst, weil er sich, besonders in Steuerfragen, auch auf die notwendigsten Gesetze nicht mehr einigen konnte. Die Regierung des Landes auf parlamentarischen Wege war eine Unmöglichkeit geworden. Die dem Lande zurzeit unumgänglich notwendigen Gesetze wurden unterdessen auf dem Verfügniswege gegeben, deren Gültigkeit für die Zukunft hängt aber von der Zustimmung des neuen Reichstages ab, der wenigstens bis zum 13. Oktober einberufen werden muß. Die Wahl bedeutet für die Regierung Brüning eine entscheidende Niederlage, und der erste Eindruck war, daß das Kabinett vor dem Zusammenbrüche des Reichstages resignieren würde. Brüning und sein Kabinett beschloßen jedoch, im Amte zu bleiben und vom Reichstage nicht bloß die Befristung der unterdessen erlassenen Gesetze, sondern auch die Schaffung neuer Reformgesetze zu verlangen. Trotz aller Unwahrscheinlichkeit hofft man eine Koalition zustande zu bringen, die den Reichstag lebensfähig erhalten und eine parlamentarische Regierung ermöglichen soll.

Es wurde schon einmal darauf hingewiesen, daß Sowjet-Rußland, obwohl es selbst nicht genug Getreide habe, um seine eigenen Bewohner genügend zu ernähren, Weizen um billigen Preis auf fremde Märkte werfe. Eine Absicht dabei scheint zu sein, die Preise im Auslande zu drücken und dort die Depression und die Unzufriedenheit zu vermehren. Eine Veräußerung solcher Warenschaften kommt diese Woche sowohl aus London als auch aus Washington. Von London kommt am 22. September die Nachricht: „Wahrscheinlich die Dinge sind etwa einer Woche sehr schlimm standen, geschah es doch erst heute, daß der Preis der Weizen ausgeschrieben wurde. Wahrscheinlich war die Lage für den britischen und den Dominion-Export niemals so ernst... In allen Jahren, seitdem ich mit der Getreidebehörde in Verbindung stehe, kann ich mich nicht an eine so schreckliche Lage in der Getreide-Industrie erinnern. Getreide, das unter der Sowjet-Regierung von Volkseigenen (ferks) gepflanzt und eingekauft wird, kann leicht zu viel niedrigeren Preisen verkauft werden, als der britische Händler es liefern kann.“ — Ein Zweig der sowjetischen Handelsgesellschaft „Antora“ hat auf dem Chicagoer Getreidemarkt 5.000.000 Bushel Weizen auf Zukunftslieferung verkauft, wie der Akkreditoren Dr. John A. Bunnell, den Präsidenten der Handelsbehörde berichtet. Ein sofortiges Fallen des ohnehin schon niedrigen Preises war die Folge.

Die Katholische Aktion

Von Kardinal-Erzbischof Michael von Faulhaber

In einer Predigt zum Jahrestag der Krönung Papst Pius XI. am 12. Februar 1928, führte Kardinal Faulhaber über die Katholische Aktion u. a. folgendes aus: „Es wäre nicht unmöglich, daß Papst Pius XI. in der Geschichte einmal der Papst der Katholischen Aktion heißt. Wir wollen uns klar werden, was man unter der Katholischen Aktion im Sinne des Heiligen Vaters versteht und was für wesentliche Charakterzüge ihr eigen sind.“

Der erste wesentliche Charakterzug lautet: Sie ist Laienapostolat. Klar und bestimmt hat der Heilige Vater die Katholische Aktion als „Teilnahme der Laien an hierarchischen Apostolat“ bezeichnet. Die berufenen Träger des hierarchischen Apostolates sind Papst und Bischöfe als Nachfolger der Apostel. Nun aber ruft der erste Pius auch nichtgeweihte Männer und Frauen zur Teilnahme am Apostolat der Bischöfe. Noch vor wenigen Jahren konnte man hören: „Nur dürft nicht von einem Laienapostolat sprechen, höchstens von einem Laien - diaconat.“ Und jetzt erklärt die höchste kirchliche Stelle, nämlich der Papst, der den Zeizismus die große Zeitkrankheit nennt, die Mitarbeit in der Katholischen Aktion als ein „wirksames Apostolat“. — Die Bischöfe und Priester sind mit unmittelbarer Seelsorge überlastet. Ihre Stimme hat Mülle, das Innere der Kirche auszufüllen. Draußen aber auf den Straßen und in den Häusern predigen die Feinde der Kirche und der katholischen Lebensauffassung auf tausend Kanälen mit tausend Zungen und Zetteln. Wenn die Feinde der Kirche reden, dürfen ihre Kreunde nicht schweigen. Wenn die Feinde zum Kampfe rufen, dürfen die Kreunde das Schwert des Geistes nicht verrotten lassen. Wenn so viele Mitmenschen in ein neues Heidentum verfallen, religiös verlandet und sittlich verunreinigt, dann müssen alle, die den Christennamen tragen, nicht bloß die Priester, zu bekennen und zu Aposteln werden. — Im Laienapostolat der Katholischen Aktion lebt ein altchristlicher Gedanke wieder auf: Petrus hat im ersten Brief der jungen Gemeinde, nicht bloß den Priestern zuerufen: „Nur seid eine königliche Priesterschaft.“ Von der ersten päpstlichen Enzyklika führt also eine gerade Gedankenlinie zu dem Weltkundigen Pius XI. Paulus dankt im Römerbrief und im Philippienerbrief denen, die mit ihm „im Evangelium“ gearbeitet haben und nennt nicht Priester, sondern Männer und Frauen des Laienstandes. In den Anreden an die Pilger des Heiligen Jahres hat der Heilige Vater an dieses allgemeine Priesteramt und Apostelamt der Katholischen Aktion erinnert. Die Firmung ist die Priesterweihe zum allgemeinen Priesteramt, die Einweihung zum Apostelamt. Durch die Taufe sind wir Kinder Gottes, durch die Firmung Apostel des Herrn geworden. Durch die Taufe werden wir als Paulus in das Reich Gottes einmündig, seit der Firmung sind wir als Architekten Gottes berufen, auch andere in das Reich Gottes einzubauen. Die Firmung hat eine soziale und priesterliche Note. Wir sollen also nicht bloß Fischer im Reiche der Apostel, wir sollen selber Fischer und Apostel sein.

Hier und dort

Dem fügte er bei: „Es liegt klar auf der Hand, daß die Verfassung ohne die Absicht abgeschlossen werden, den Weizen später auch wirklich zu liefern; denn unser Zoll von 42 Cents für das Bushel würde das verhindern.“

Endlich kommt aus dem Völkerbundrat in Genf eine gute Nachricht, nämlich der Beschluß, daß die französischen und belgischen Truppen, die sich noch „zum Schutze der Bahnen“ im Saargebiete befinden, innerhalb drei Monaten das Gebiet verlassen müssen. Die Saarcommission des Völkerbundes übernahm am 12. September die Garantie für den Schutz der Bahnen und benahm dadurch den Franzosen den Vorwand zum Verbleiben. Außenminister Briand fügte sich dem Beschluß.

Der Zeitungsmanagor Hearst, der unlängst wegen Mangels an Franzosenfreundlichkeit aus Frankreich ausgewiesen wurde, ward bei seiner Ankunft in New York wie ein Held empfangen. Diese Wirkung hatten die Franzosen natürlich nicht beabsichtigt. Hearst wird seine Popularität nach Kräften ausnützen und zu sinnloser Münz machen. Franzosenfreundlicher wird er sich in Zukunft auch nicht gebärden. Auch wird bei vielen Amerikanern, welche die Verleumdung eines Amerikaners im Auslande als lächerlich selbst auszusagen betrachten, die Freundschaft für Frankreich nicht wachsen.

Der zweite Wesenszug der Katholischen Bewegung

Der zweite Wesenszug der Katholischen Bewegung: Es ist organisierte Zusammenarbeit. Arbeit mit vereinten Kräften. Einzelne werden den Anfang machen, einzelne werden die treibende Seele der Bewegung sein, einzelne den Werkbund zusammenhalten, aber die Bewegung selber wird von der planvollen Arbeitsgemeinschaft katholischer Kräfte und Persönlichkeiten getragen. Am See Genesareth steht nicht ein Apostel, dort stehen sieben, und sieben ist in der Sprache der Bibel die Zahl der Vielheit. Dort hat nicht ein einzelner gesprochen: „Ich komme, alle sechs haben einstimmig geantwortet: Wir kommen. Und dann sind sie nicht einzeln an den Fischfang gegangen, der eine dahin, der andere dorthin mit der Angel, nein, sie waren im gleichen Boot vereint, am gleichen Netz beschäftigt, einander in die Hände arbeitend. Durch diese biblische Geschichte vom Fischfang ist jede apostolische Arbeitsgemeinschaft geweiht. Darum will der Heilige Vater: In jeder Diözese und jeder Pfarrei soll die Katholische Aktion als gemeinsame Arbeit organisiert werden.“

Der dritte wesentliche Zug der Katholischen Bewegung ist ihr sozialer Charakter. Pius XI. hat feierlich erklärt: Die Katholische Aktion solle nicht bloß vorwiegend, sondern wesentlich religiöser Natur sein. Also keine Organisation mit politischen Zielen, um Gotteswillen kein Teilentzug zur französischen Aktion, keine Furcht, der Geistliche wolle politische Fanatiker ausmerzen. Man muß den Männern danken, die voll Mut und Hingabe sich zur christlichen Staatsauffassung und Staatsordnung bekennen, die Katholische Bewegung aber muß ihrem religiösen, nichtpolitischen Charakter treu bleiben. Dabei kann das Christentum nicht darauf verzichten, Sauererteig des öffentlichen Lebens zu sein.

Der vierte wesentliche Zug der Katholischen Bewegung ist die katholische Tatkraft. Der Heilige Vater hat sich beklagt: Viele Katholiken denken nicht mehr katholisch über Autorität und Gehorsam, über Eigentum, über die Beziehungen von Staat zu Staat, über die Beziehungen von Staat und Kirche, über die Rechte des Papstes. Sie denken juristisch, sie denken rationalistisch, sie denken, wie ihre Zeitung denkt, aber nicht mehr katholisch. Wir müssen wieder katholisch denken lernen und vom Denken zur Tat, von der Tat zum Apostolat aufsteigen. Aktion heißt Tat. Die Apostel der Aktion dürfen nicht die Auser einzeln und im Bunde sich schlafen lassen, nicht die Reue im Werkbunde verrotten lassen, sie müssen zur Tat kommen. Dabei kann auch ein rechtliches Wort am rechten Ort so viel wie eine Tat sein. Die Arbeitsgebiete der Katholischen Bewegung sind weit wie die Welt. Wer einer Aufgabe entgegentritt und für die Wahrheit Zeugnis gibt, wer für Aufricht im öffentlichen Leben sich einsetzt, wer an den Sorgen des Volkes teilnimmt und die Rede gegen den Missstand juristisch, in ein Apostel der Katholischen Bewegung voll katholischer Tatkraft.

Der fünfte Wesenszug der Katholischen Bewegung ist der katholische Optimismus. Der Heilige Vater hat in der Weihnachtswortrede erklärt: (Fortsetzung auf Seite 4)